

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 24 (2017)
Heft: 273

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Q wie Quaderröfi 510 m, (47°09'27"N, 9°30'48"O)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN

Im Bus in Schaan strahlt uns ein Mann in gelbem Pullover und Schirmmütze entgegen. Der junggebliebene 83-Jährige kommt gerade vom Fitness-Training und ist mein Onkel G.. Als Kinder waren wir fasziniert von seinen Fahrkünsten und coolen Autos. Manchmal holte er uns mit dem Mercedes oder dem Renault Alpine in Buchs vom Bahnhof ab.

«Jo, jetzt mosma uff!», sagt er in seinem weichen, unverfälschten Vaduzer-Dialekt; eben sei er auch noch im Malbun Wandern gewesen. Bei der nächsten Station steigen wir schon wieder aus. Vorbei an den Resten des römischen Kastells, über dessen Mauern später die St.Peter-Kapelle gebaut wurde, gehen wir die Obergasse hinauf zu den Weinbergen. Schon 1931 wurden diese teilweise aufgegeben, als sonniges «Villengelande» erschlossen und grosszügig überbaut. Das Gebiet hier heisst Quader, was auf viereckige fruchtbare Fluren an bester Wirtschaftslage verweist. Die Familie meiner Mutter stammt ursprünglich aus Schaan und heisst Quaderer. Als Kinder haben wir uns gewundert über den exotischen Namen. Den ungepflegten Häusern unten an der Landstrasse konnten wir keinen Reiz abgewinnen. Heute finde ich, dass der Ort ganz gut gelegen ist – leicht erhöht, mit Blick weit über die Rheinebene.

Eben haben wir noch die goldenen Weinberge bestaunt, da stehen wir auf dem Damm der Quaderröfi, einem wilden Bachbett. Bei Gewitter und Sturm tobt hier ein reissender Bergbach, der ohne Sperren und Auffangbecken das Kulturland überschwemmen würde. 1937 waren Verbauungen erstellt worden, die nun in vierjähriger Bauzeit aufwändig erneuert werden. Es riecht würzig trocken, bergwärts wachsen Föhren und die Rüfe wird zu einer unüberwindbaren Wildnis. Wegen der Bauarbeiten wurde der alte Fürstenweg quer durch die Rüfe geschlossen. Wir müssen in einer Schlaufe durch den Wald hinauf zum neueren Weg. Hätten wir auch einfach über das trockene Bachbett aufsteigen können? Wir überqueren ein zweites Geröllfeld, die Möliholzröfi, und steigen dann auf einem steilen und angenehm schattigen Weg auf zum Wildschloss, einer mittelalterlichen Burgruine, die das Rheintal 400 Meter überragt. Vom Tal herauf dröhnen und rumpeln die Kiesbagger. Ein wunderbarer Hochsitz für die Mittagssnack, mit Feuerstelle und Alpblick.

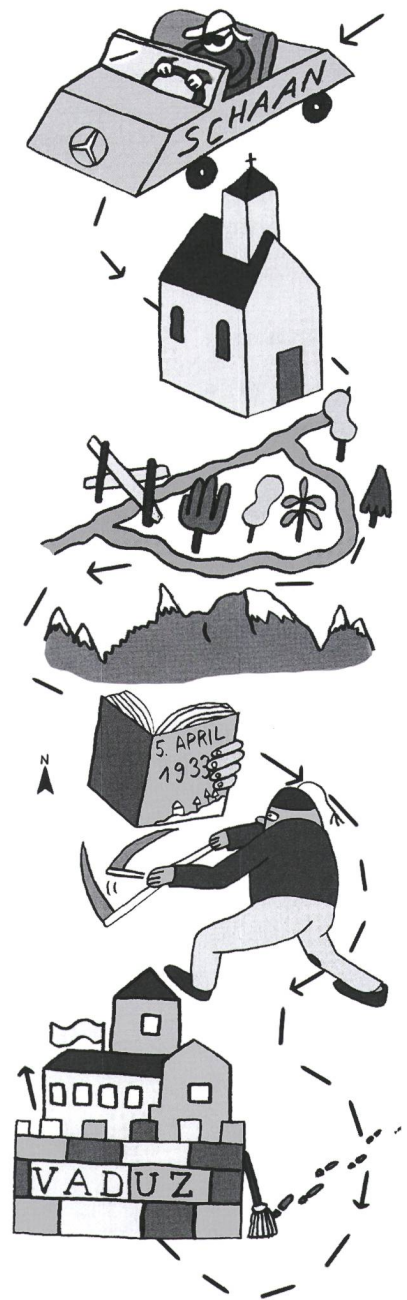
Der Weg steigt weiter an durch gelbrote Buchenwäldchen. Wir begegnen keinem Menschen. Unser Ziel ist das Plateau

von Profatscheng, ein Walser-Weiler mit traumhaftem Ausblick. Die Gipfel zwischen Alvier und Margelkopf bilden von hier aus die Umrisse des Schlafenden Bischofs – mit Mütze und Bart. Hier stossen wir auch auf den Walser Sagenweg, der den Triesenberg umrundet und auf besondere Gebäude und Bräuche verweist. Beim ältesten Stall, dessen Holz von der Sonne schwarz gebrannt ist, wird davon berichtet, wie die Bauern früher mit dem Vieh zur Fütterung von Stall zu Stall herumgewandert sind.

Nun passiert der Weg Richtung Masescha einen felsigen, steilen Abschnitt, die Erblerüfe. Etwas abseits vom Weg entdecken wir an einem Fels eine kleine Gedenktafel mit der Inschrift «An diesem Ort wurde am 5. April 1933 das jüdische Ehepaar Alfred und Gertrud Schaie (Rotter) von liechtensteinischen und deutschen Nationalsozialisten in den Tod getrieben». Der Tathergang und der atmosphärische Hintergrund des Verbrechens wird im Buch *Jener furchtbare 5. April 1933: Pogrom in Liechtenstein* von Hansjörg Quaderer eindrücklich dokumentiert und von Hannes Binder in einer Graphic Novel illustriert (Limmat-Verlag). Wir wundern uns darüber, dass der Weg zur Gedenktafel zugewachsen und kaum begehbar ist. Dann wandern wir weiter über liebliche Wiesen, erblicken zwei Gämsen am Waldrand, staunen über Hirschgeweihe unter Hüttengiebeln und bringen den 5. April 1933 doch nicht aus dem Kopf. Ein Wegweiser zeigt nach Gaflei, wo einer der Täter bis in die 1950er-Jahre das Kurhaus führte.

Masescha ist ein Weiler mit Gasthaus, St.Theodul-Kapelle und einem ehemaligen Gipsloch. Bis 1865 wurde an sieben Stellen Gips abgebaut und auf Schlitten auf gefährlichen Wegen hinab nach Vaduz geführt, was die kärglichen Verdienste der Triesenberger Bevölkerung aufge bessert habe. Heute stehen hier oben nicht nur einfache Bauernhöfe, sondern auch neuere Einfamilienhäuser, die Aufschwung und Wohlstand im Ländle bezeugen.

Wir bleiben auf dem Höhenweg, wandern hinüber nach Guflina, wo sich im Sommer Wildheuer treffen, um die steilen Matten zu mähen. Endpunkt unserer Wanderung ist die sonnige Terrasse von Gnalp – mit Blick auf Pizol und Taminatal. Hier haben wir uns als Kinder mit unseren Cousinen mit Schlitten und Ski im Schnee vergnügt. Meine Tante R. fuhr einmal mit ihrem Simca talabwärts, als die Bremsen des Autos versagten. Mit viel Glück kam das



Fahrzeug in einer Wiese unbeschadet zum Stehen.

Von Rizlina fährt alle 30 Minuten ein Bus hinab nach Vaduz. Im Schloss oberhalb des Städtchens war mein Onkel H. für kurze Zeit als Diener engagiert. Er berichtete uns stolz, dass Fürstin Gina ihn mit viel Respekt behandelt habe. Danach arbeitete er als Hilfsarbeiter in einer Möbelfabrik.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.



Kunstraum Kreuzlingen

Thurgauische Kunstgesellschaft

Kunstraum

Almira Medaric

Adolf Dietrich-Förderpreis 2017

Tiefparterre

Matthias Gabi

Filmstill

Ausstellungen

18. November 2017 – 14. Januar 2018

Weitere Informationen auf der Website

Weitere Veranstaltungen: www.kunstraum-kreuzlingen.ch

Kunstraum Kreuzlingen, Bodanstrasse 7a
Fr 15–20 Uhr, Sa und So 13–17 Uhr

Märchen & PHANTASIE

CHOREOGRAFIE

& *Tanz*

ERNST KREIDOLF

SIGURD LEEDER

KUNSTMUSEUM APPENZELL

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE



Heinrich Gebert
Kulturstiftung Appenzell

| www.h-gebertka.ch

Letzte Tage – 17. Dezember 2017

Adolf Dietrich – Mondschein über dem See

**Kunstmuseum Thurgau
Ittinger Museum
Kartause Ittingen**

www.kunstmuseum.ch

KUNST UND
GESCHICHTE
ERLEBEN

Thurgau 

Adolf Dietrich, Zwei Walddohereulen, 1905, Öl auf Karton, © Adolf Dietrich-Stiftung

Joseph in Melbourne



Foto: Archiv Stefan Keller

Drei Bilder standen diesmal zur Auswahl. Das erste zeigt einen Jungen namens Josef Sprung mit kurzen Hosen und einer riesigen Zuckertüte im Arm, wie sie in Deutschland bei solchen Anlässen den Kindern noch heute geschenkt wird: «Mein erster Schulgang, 2. Mai 1933», ist auf einer Tafel zu lesen.

Das zweite Bild zeigt denselben Jungen 84 Jahre später im Botanischen Garten von Melbourne, Australien. Er steht neben einem etwas jüngeren, dickeren Mann. Vornübergebeugt von seinen mehr als 90 Jahren legt er diesem die Hand

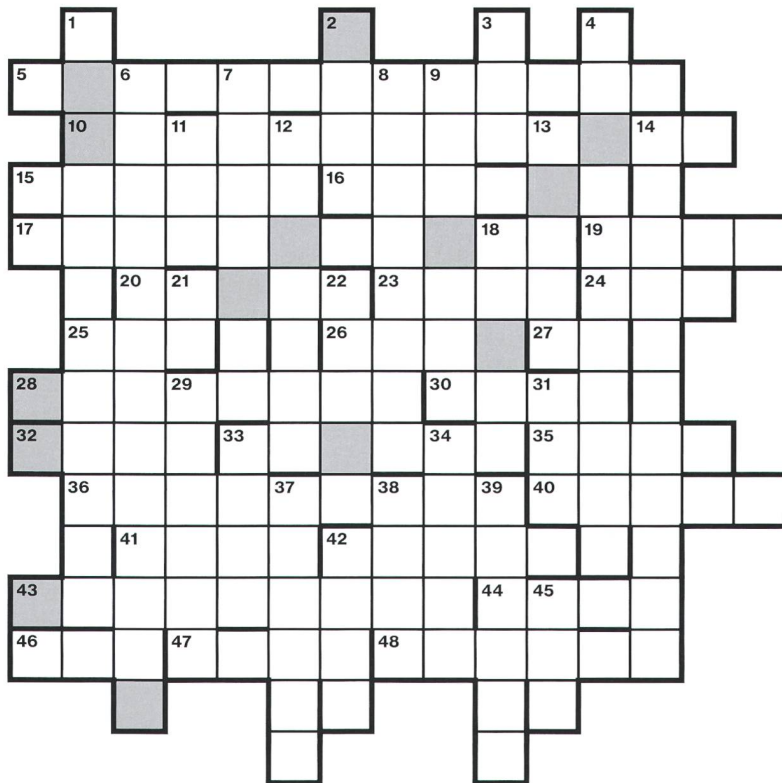
auf die Schulter. Das Bild stammt vom 2. November 2017. Auf der südlichen Hemisphäre beginnt gerade der Frühling. Der dickere Mann bin ich, und hinter uns sieht man einen sonnendurchfluteten Wald mit paradiesischen Baumfarnen und hohen Palmen.

1933 besucht Josef die Jüdische Knabenschule in der Berliner Kaiserstrasse. 1939 bringt ihn eine Tante zu Verwandten nach Belgien, um ihn vor den Nazis zu schützen. Im November 1943 überquert er als 16-Jähriger mit zwei Cousins die Schweizer Grenze im Jura. Man schickt die drei zurück, sie kommen wieder. Jetzt werden sie von Schweizer Beamten direkt der Gestapo ausgeliefert. Da sie gefälschte Papiere besitzen, überreichen die Schweizer den Nazis auch die echten Pässe der Gefangenen, die sie als Juden identifizieren. Bei der Ankunft in Auschwitz werden die beiden Cousins, 14 und 21 Jahre, sofort vergast.

Das dritte Bild zeigt Josef Sprung rund 20 Jahre nach der Befreiung. Er sieht gut aus, finde ich. Vor ihm seine Mutter Czarna mit dem älteren Sohn. Sie überlebte im belgischen Untergrund. Rechts die Ehefrau Ava mit dem jüngeren Sohn und in der Mitte der Schwiegervater aus Israel. Josef Sprung heisst jetzt Joseph Spring. Er hat in Australien den Namen geändert. Nochmals 30 Jahre später wird er in die Schweiz zurückkehren, um eine Wiedergutmachung für die Auslieferung von 1943 zu fordern. Paul Rechsteiner wird ihn als Anwalt vertreten. Ich werde Joseph kennenlernen, ihm Beweismittel verschaffen und in seiner Nähe sein, wenn er den Prozess vor Bundesgericht verliert.

Stefan Keller, 1958, veröffentlichte 2003 ein Buch mit dem Titel *Die Rückkehr. Joseph Springs Geschichte* (Rotpunktverlag Zürich).

A.L.



von links (I = J = Y)

5. sind Sturz, Gegenstand und Gen.
10. St. Galler Stadtratswahl für Gossauer?
15. Hinz in Hanoi ist verrückt genuin
16. hinter Bild oder unter Bank zu vermuten
17. Konstituierer – König von Mallorca
19. Gewinn auf Aktie ist halb solch Gesellschaft
20. Gassenschicht – auf Zunge unerwünscht
23. Tor in Türgeräusch
24. hiesig Neuigkeitenbringer – aus Rücksicht: einst mit Ritalin behandelt
25. nicht doof – Hof
26. verstellt wär Barsch spitz
27. falls puristisch ausgeschrieben: Heuschreckenriege
28. was wir alle sind – weist vor
30. durch Prüfung, die dies Tier benamst, können Jaguar und Viper fallen
32. mit Tonne am Schwanz wär Paarhufer selig Sozi

33. halb von Kanton gefülltes Ausscheidungsbecken
35. Prügel wären, wenn nicht angehaucht, Landschaft am Wasser
36. klein wär Monster sehr
40. was Unstern bringt, vielfach wiederholt nach Schamgegend klingt
41. Pilz in Chefetagen
42. Element in Wengers Elf – wär umgestellt, worauf sie wirkt
43. sein Dasein im Dunkeln hängt an Tropfens Tropf – und Tropfen an ihm
44. Land aus Amis Feder: gleicht verkürzter Schweiz im Ruhestand
46. sprecherlose Stimmen erschallen daraus: aus
47. Maschengefüge wärs endlos in England auch
48. wo Zebra in Zürich – meidet Konfliktscheuer, wenn nicht seins

von oben (I = J = Y)

1. Anbeginn eines Werkzeugs? Handwerkers Nachwuchshoffnung?
2. noch ein Esslöffel und der Leim würde anzüglich
3. die Stadt ist wörtlich auch manch Dorfteil
4. O-Ton (Hu-, Hu-, Hu- Hurensohn) im Stadion? zeigt etwa Sohn!
6. Aufenthalt im Plantanenhof? So handelt manch Gof!
7. Frauenfuz wär entsteigert Literaturnobelpreisträger
8. hinterlässt auf Rahmen bezogen mehr als angebracht – sonst Zerstörung
9. Gruselautor und Bier sind in dieser Strafe zu lesen
11. ist in Parade auch für Ami nicht stossend
12. einer in etwa Carolina auf leisen Füßen – oder an solchen
13. Mit Stiel wär der hier aus Orgie Formbare einstig Hüter
14. gibt's für Indianer ewig, aber nie für Veganer
18. Affe – oder diszipliniert wiederholen, was uniformiert Lackaffe befohlen
21. Bindewort aus alter, wär bepunktet nicht von dieser Welt
22. Geistesleistung mit Energiekonzern als Kern
29. bumsen oder Pfeifen mit Manual blasen
31. nach Fragewort benamster Neuerer
33. Schweizer Verein, der Verbände vereint: von Tromsö bis Tel-Aviv
34. vereinzelt klängen Auswüchse wie Tränenrällerer
37. was ruhig Gemüt nicht mag, attestiert man Alltag
38. Bodenständigkeitsmerkmal mit Standesmehrheit
39. setzt sich nicht für solche Fremder ein
42. als Ex-Kanzlers Nachnamensvetter mieche der Kumpel schlechte Witze
45. Scarlett spricht in diesem Streifen als System

Lösungshinweis: Innerrhoden aus dem Jenseits

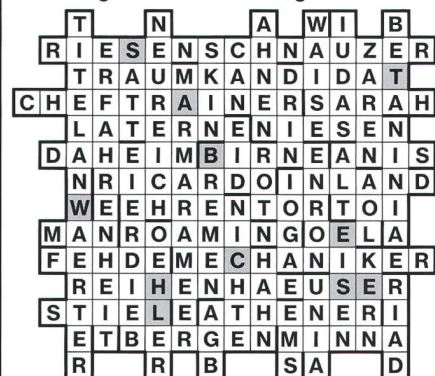


(graue Felder von links oben nach rechts unten)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch *Skeleton Library*, erschienen im Verlag Jungle Books.

Bis Ende Dezember einsenden an:
Kulturmagazin Saiten,
Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:
redaktion@saiten.ch

Auflösung der November-Ausgabe:



Lösungswort:

S T A B W E C H S E L

Die Frohbotschaft im Advent von Uncle Charlie's Finest.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.



Verehrte letzte Mohikaner im Ostreservat, geht's euch gut, geht's euch wirklich gut, um wieder einmal mit einem berühmten Osthit zu fragen. Ihr seid ja sicher alle sehr beschäftigt, auf euren Profilen und sonstigen Aushängeschildern im virtuellen öffentlichen Raum ein No-Billag-Nein zu montieren; jedenfalls tun das gerade noch der hinterletzte Hobbytrompeter und die unerhörte Sängerin der weichgespültesten Hipsterhöselerband im ganzen Land. Keine Angst, ich stimme trotz dem vor Jahrzehnten bereits abgestellten Fröhlichzwangsradiozumglück und trotz Sascha-Ruefer-Sven-Epiney-Dominic-Deville-Reto-Scherrer-Arthur-Honegger & Co-SRG-Nervtröten ebenfalls solidarisch anständig No-No, aber lassen wir das. Meinerseits kann ich nicht klagen, würde ich mit landesüblicher Verknorztheit sagen. Was nicht selbstverständlich ist, denn erst noch verlorsterte ich mich mit allerliebster Frau Braunauge am Kap der Guten Hoffnung, da ist die Rückkehr ans Ostrandkap der Dauernden Enttäuschung doch eine besondere Herausforderung, wie es in der Bildungsbranche heisst.

Bin ja gar nicht anfällig für den fieseren Novemberblues, der so manchen Pfahlgelassen zuverlässig niederstreckt, ganz im Gegenteil: Ich stürze mich immer mit Begeisterung in den Nebelmonat, und der Erste ist sowieso mein persönlich liebster Feiertag, Allerheiligen und Allerseelen sind für einen Kerzenkatholiken mit Hang zu Marroni, Salami und Rotwein einfach ungetrübte Melancholiefreudentage. Und mit einer täglichen Ohrenspülung wurde der Monatslauf nur noch besser: unaufhörlich im Sog der Untergangsklangmalerei von Protomartyr, Detroit-Katholiken mit erlösender Langzeitwirkung, unterbrochen nur vom Valium-Geisterjazz von King Krule. Dazu in diesem schönen langen November üppig Zeit, um Fachblätter zu studieren und auf einen guten alten rhizomatischen Bekannten zu stossen: Dem Hallimasch im Nationalpark, den ich einst in jenem Sommer besungen hatte, in dem mir das schläfrige Bundesväterchen Johannschneiderammann auf dem denkmalgeschützten Dorfplatz von Guarda mit seinem Mercedes fast den Fuss platt gefahren hätte, also dem Riesenpilzkerl geht es anscheinend prächtig. Der Unterengadin-Hallimasch bleibt mit seiner Grösse von 50 Fussballfeldern das grösste Lebewesen der

Schweiz, wenn auch ein Armillaria-Gattungskollege natürlich in den USA noch etwas grösser ist: Das Individuum mit dem Spitznamen «humongous fungus» besitze sogar ein Netzwerk mit einer Fläche von fast 1000 Hektaren und einem Gewicht von 544 Tonnen. Tagelang vertiefte ich mich in die Ergebnisse eines internationalen Forscherteams um György Sipos von der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und dachte mir umfangreiche Pilzfadenstrang-Suchaktionen im unterirdischen Ostgelände aus, speziell auch in Liechtenstein.

Derweil draussen das gewohnte Jammertal: Schnee fiel, die Wirtschaft klagte, die Ostrandzonenpolitik verzagte. Nichts, das einen von freudenspendenden Adventsvorbereitungen abbringen konnte. Am ehesten besorgte mich noch die Nachricht, dass die letzte Nachtanlaufstelle in der Engalgasse, die Time-Out-Bar, aus dem Haus geworfen werde: Sind wir in der Gallenstadt jetzt schon so weit, dass nicht mal mehr dieser unverdächtige Agglo-Altvolksschuppen überleben kann? Das lass anderer Leute Sorge sein, Charlie, sagte ich mir und vertiefte ich mich in interessante Geschenkangebote. Eins hab ich selbstverständlich schon bestellt, bei einem mir bislang unbekannten, aber rundum vertrauenswürdigenden Namensvetter: Der Uncle Charlie's Finest Christmas CBD Hanf Adventskalender (s. Bild) des Balgacher Cannabidiol-Grosshändlers Uncle Charlie's Finest zu 79 Franken (Warenwert 100 Fr.) ist das ideale vorweihnachtliche Geschenk für meine Brüder in Übersee, sowie auch für einen Asthmatiker wie mich. Er verspricht an jedem Tag im Dezember vom 1. bis zum 24. eine süsse kleine Überraschung. Wenn es denn klappt mit der Vorbestellung; ich muss befürchten, zu spät dran gewesen zu sein für die wenigen Exemplare der Limited Edition. Dann müsste ich baldigst zum Tabaklädeli Altstätten fahren, um von Uncle Charlie's Finest eine Portion Charlie's Valley Skunk zu ergattern, biologisch angebaute Indoor-Hanfblüten, 50 Stutz für 5 Gramm, das Aroma atemberaubend und mega fruchtig, ohne zu aufdringlich zu wirken, heisst es. Wenn diese Frohbotschaft nicht typisch Chancental ist! Und wenn es so weiter geht in diesem Winter, wird wirklich alles gut. Einen ebenso gfreuten Advent mit Protomartyr, Hallimasch und Valley Skunk allerseits!



LOK

Kulturzentrum
lokremise.ch

500 Jahre liegt sie zurück, die grosse europäische Wut-Revolte, genannt Reformation. Beim Auftakt zum Reformationsjubiläum in der St.Galler Laurenzenkirche würdigte neben geistlichen Herren auch Ständerat PAUL RECHSTEINER das epochale Ereignis. Und lobte die Tatsache, dass in St.Gallen im Gegensatz zu Zürich oder deutschen Städten keine Täufer ertränkt oder Bauern totgeschlagen wurden. St.Gallen sei es trotz Mauer mitten durch die Stadt gelungen, «mit religiösen Widersprüchen kreativ umzugehen». Kreativ in schwerer Zeit: Das war auch der St.Galler Polizeihauptmann PAUL GRÜNINGER. Sein Einsatz für Flüchtlinge an der Grenze im St.Galler Rheintal kostete ihn bekanntlich den Job – posthum ist sein Mut inzwischen aber vielfach gewürdigt worden, so jüngst auch mit der Taufe einer Grüningerstrasse in der israelischen Stadt Rischon LeZion.



A propos religiöse Widersprüche: Dass es eine Reformation gab, scheint bis heute nicht zu gewissen Medien durchgedrungen zu sein. Zumindest nicht zum Lokalsender TV Null. Dieser berichtete unlängst über das Verschwinden eines teuren Scheinwerfers, der zum Reformationsjubiläum die Kirche Wattwil hätte anstrahlen sollen. Zum Diebstahl interviewt wurde auch der örtliche Seelsorger, vorgestellt wurde er als «Priester». DANIEL KLINGENBERG, früher Journalist, heute evangelischer Pfarrer im Toggenburg, dürfte sich über die mediale Zwangskonversion aus dem NZZ-Medienhaus (nicht) gewundert haben.



Unerhörtes kündigt sich hier an: Klangtüftler SVEN BÖSIGER lädt mit dem Album *Alpines Brise-, Wind- und Sturmregister* auf eine Vinyl-Klangexpedition ein, bei der es einem ordentlich die Hosenstösse durchlüftet. Bösiger hat Material von zehn Musikern (Fa Ventilato/NYC, SG, Goran Kovacevic/SG, Hans Koch/BE, Joseph Doane/CAN, Michael Neff/SG, Patrick Kessler/AR, Roland Schlimme/CAN, Stefan Baumann/AR, Val Opielskie/NYC und Bösiger selber), die sich mit Atmosphäre und Wind auf je eigene Weise beschäftigt haben, zu rund 40 Minuten Musik arrangiert. Bei der Live-Premiere am 21. Dezember im Palace werden vier von ihnen, Neff, Kessler, Baumann und Bösiger laut Ankündigung «heulen, flattern und säuseln, was das Zeug hält».



Neben den Musikermännern soll man die Kunstfrauen nicht vergessen: Der Ex-St.Galler KONI BITTERLI holt in seinem ersten Programm als Direktor der neuerdings fusionierten Winterthurer Museen fast ausschliesslich Frauen aufs Podest: «Räume besetzen. Werke von Bildhauerinnen» heisst eine Gruppenausstellung, «Women. Frauenbilder durch die Jahrhunderte» eine zweite, «The Female Touch» eine dritte. Dazu kommen KARIN SANDER und KATINKA BOCK zu Ehren. Die Ehre der Männer rettet das Duo Ferdinand Hodler & Alberto Giacometti.



Doppelehre für die Brüder ARMANDO und DARIO FORLIN: Modeschöpfer Armando erhält eines der zwei Ausserrhoder Artist-in-Residence-Stipendien (AiR) 2018 für einen Arbeitsaufenthalt in Los Angeles. Dario hat neben Zürcher, Liechtensteiner und Bayrischen Zeichnern für St.Gallen einen Förderpreis der Internationalen Bodenseekonferenz IBK in der Sparte Illustration geholt. Das zweite Ausserrhoder AiR-Stipendium geht an Szenografin KARIN BUCHER und Filmer THOMAS KARRER für ein Projekt über die Corbusier-Stadt Chandigarh in Indien.



Und schliesslich Adventadvent – am ehesten auszuhalten und nicht völlig verglühweint dürfte er bei Knecht Ruprecht sein. Zum dritten Mal plant (bei Redaktionsschluss noch nicht definitiv) IRIS BETSCHART ihr mobiles Vorweihnachtsprojekt. «Bar Café Shop Konzert» heisst die Formel, und falls es einem bei Knecht Ruprecht doch noch zu heimelig wird, flüchte man sich in die neuste Produktion der Rotes Velo Tanzcompagnie. Die ist zwar teils weggezogen, teils aber immer noch da in der Ostschweiz. Im Dezember und Januar spielt sie in St.Gallen, im zwischengenenutzten Hof Wil, in Herisau, Frauenfeld und Amriswil das Stück *Eine Stunde auf Erden* – laut Ankündigung der Velo-Fahrer EXEQUIEL BARRERAS und HELLA IMMLER handelt es sich kurzerhand um ein «Dokumentarisches Theaterstück über das Ende der Welt». Grund zur Sorge? Grund zur Wut?



Bilder: paulrechsteiner.ch, wikipedia.com, ref.ch, kmw.ch, cdn.baunetz.de, galleriegretameert.com, karinbucher.ch, kklick.ch, konzerttheaterbern.ch

Saiten



Ostschweizer Kulturmagazin

saiten.ch

Saiten macht seit über 20 Jahren unabhängigen Journalismus zu Kultur, Gesellschaft und Politik. Die weite Welt im Geist, die Ostschweiz im Fokus. Im Monatsmagazin und tagesaktuell auf saiten.ch. Saiten bietet Qualität, Hintergrund, Relevanz und Haltung. Saiten ist ein Kollektiv und gehört niemandem. Die letzte und einzige nicht hörige Medienstimme der Region: klein, ungebündelt, laut und erfinderisch.

Saiten betreibt die umfangreichste Agenda. Für eine Ostschweiz mit Kultur: Höhenflüge und Abweichungen, Rebellionen und Leidenschaften – alles was die Gegenwart bewegt.

Wir sind nicht subventioniert, sondern leben von aufgeschlossenen Leserinnen und Lesern – und von Abos. Bei uns heisst das Mitgliedschaft. Darum sagen wir Du, da Du uns wichtig bist und weil es deutlich macht: Nur gemeinsam sind wir Wir!

**Saiten. Ich auch.
saiten.ch/abo oder 071 222 30 66**